

## Friedrich Johann Lindner (1899 - 1948)

- geboren am 20.06.1899 in Bayreuth
- gestorben am 02.12.1948 in Dresden
- Beruf: Kaufmann, als Holzhändler tätig
- Unmittelbar nach seiner Verhaftung durch die sowjetische Geheimpolizei NKWD<sup>1</sup> im Mai 1945 kam er zunächst ins NKWD-Lager [Bautzen](#) und wurde am 09.10.1945 von dort ins NKWD-Lager [Mühlberg](#)/Elbe verbracht.
- In der sowjetischen Transportliste angegebener „Verhaftungsgrund“: Zellenwart.



Die in Gottmadingen lebende Enkelin Antje Köhler erklärt 2014 dazu:

„Mir ist bis heute unklar, wie er diese Funktion ausüben sollte. Er war durch seine Tätigkeit als Holzhändler Pendler zwischen Dresden, Freyung im Bayerischen Wald, Ostpreußen und Schlesien.

Aus den Erzählungen meines Onkels wusste ich, dass sich mein Großvater nach dem verheerenden Bombenangriff am 13. Februar 1945, als viele Nachbarn ausgebombt waren, um deren provisorische Unterkunft gekümmert hat. Und von seiner Angestellten, Frau Ursula Wilde, die ich im Jahre 2009 in Dresden besucht habe, erfuhr ich, dass mein Großvater ein herzenguter Mensch gewesen ist. Stets freundlich und korrekt.

In einem seiner letzten Kassiber aus dem Lager schrieb er an meine Großmutter: *"Möge Dir ein gütiger Stern Kraft und Gesundheit für schwere Stunden geben, und ich erhoffe mir einen an unseren Werten reichen Lebensabend. Haltet aus, ich komme wieder!"*

Er kam am 20.08.1948 zurück aus dem Lager, bereits vom Tode gezeichnet. Der Traum vom reichen Lebensabend war vier Monate später ausgeträumt.“

Frau Antje Köhler hat die nachfolgend aufgezeichnete – einzige – Kindheitserinnerung an den Großvater:

„August 1948, Dresden, Holzhofgasse, 16.00 Uhr.

Die Mutter holt ihre Tochter [*Antje Köhler*] vom Kindergarten ab. Es war ein Sommertag, warm und sonnig. Hand in Hand geht man Richtung Forststraße, nach Hause. Ganz gemütlich.

„*Opa ist heute aus dem Lager in Mühlberg entlassen worden, endlich nach drei Jahren*“ hatte die Mutter gesagt. „*Du darfst gleich zu ihm, aber gib ihm nur einen Kuss auf die Wange, nicht auf den Mund. Versprochen?*“

Das Kind nickt und überlegt. Hatte ich Mutti richtig verstanden? Warum darf ich Opa nicht auf den Mund küssen? Erwachsene sind manchmal wirklich ein Rätsel. Einmal darf man auf den Mund küssen, ein anderes Mal nicht.

Daheim angekommen, wurden die beiden von der Großmutter mit knappen Worten begrüßt: „*Opa liegt im Gästezimmer, er fühlt sich sehr schwach und möchte ein bisschen schlafen*“ rief sie aus der Küche. „*Morgen kommt er ins Krankenhaus. Er wird an der Lunge operiert... Und bleibt heute nicht so lange bei ihm!*“

Ungeduldig wartet das Kind auf die Mutter vor dem Krankenzimmer. Sie kommt leise, öffnet vorsichtig die Tür. Schweigend betreten beide den Raum und beobachteten den Kranken. Mit geschlossenen Augen liegt er auf dem Sofa. Sonnenstrahlen fallen auf sein Gesicht. Auf der Wolldecke das Schattenmuster der Gardine, verzerrte Blätter und Blumen.

<sup>1</sup> [NKWD](#) = Narodny kommissariat wnutrennich del (russisch НКВД = Народный комиссариат внутренних дел)

Minuten vergehen. Beklemmende Stille. Kein Atmen ist zu hören. Schweigen vertreibt die Zeit, nichts bewegt sich.

„Kommt nur näher, ich möchte euch in meine Arme nehmen,“ sagt irgendwann eine schwache Stimme. „Ich weiß, dass ihr bei mir seid.“

„Guten Tag Opi!“ Das Kind stürmt auf ihn zu und küsst ihn auf die Wange. Es spürt ein raues, kaltes Gesicht, sieht magere Hände und Arme. Opas große Augen machen ihm Angst. Fremd sieht er aus, ganz anders als auf dem Foto im Wohnzimmer. Dort steht er lachend im Garten neben der Oma.

„Wie groß du geworden bist und in einem Jahr kommst du nun schon in die Schule.“ hört das Kind noch. Allein mit seinen Gedanken steht das Mädchen da, unsicher schaut es hinauf zur Mutter. Ein beruhigender Blick kommt zurück. Ganz unerwartet nahm der Großvater den Kopf des Kindes in die Hände, betrachtete seine Enkelin sekundenlang. Er streichelt ihr zärtlich über die Wange. „Gott schütze dich, mein Kind!“ Tränen stehen in seinen Augen.

Wieder schaut das Kind zur Mutter. Auch sie hat Tränen in den Augen. Warum weinen denn beide, sind sie traurig?

Mutti hatte doch ganz viel Spaß mit Opa versprochen. An ihre Worte erinnert sich das Kind ganz genau. „Sobald Opa wieder gesund ist, wird er dich vom Kindergarten abholen. Er kann dann mit dir im Garten spielen. Und bei Regenwetter wird „Mensch ärgere dich nicht“ in der Wohnstube gespielt. Im Herbst lasst ihr an der Elbe Drachen steigen. Und im Winter geht ihr zusammen Schlitten fahren, oben am Waldschlößchen-Hang.“

Still träumt das Kind vor sich hin. Was die Mutter mit dem Großvater bespricht, hört es nicht mehr.

„Das Abendbrot ist fertig, kommt bitte.“ Die Stimme der Großmutter war laut und deutlich zu hören. Es klang fast wie ein Befehl. Mutter und Kind verabschieden sich schnell.

„Bis morgen dann, schlaf gut und träum was Schönes.“ Von beiden noch ein Kuss auf Opas Wange.

Worte waren zu Flüchtlingen geworden.

Das Mädchen sollte seinen Großvater nie wieder sehen.“

Dieses Schicksal Friedrich Lindners teilten viele der todkrank entlassenen Speziallagerhäftlinge: sie starben kurze Zeit nach ihrer Entlassung, denn sie konnten von den durch jahrelange Strapazen, Hunger und Kälte verursachten Krankheiten nicht mehr genesen.

Stand: 28.10.2014

Quelle: Schriftliche Mitteilungen von Frau Antje Köhler. Gottmadingen. Oktober 2014.

© Heike Leonhardt und Uwe Steinhoff  
Internetdokumentation der Opfer des Lagers Mühlberg 1939 – 1948  
Mehr Details: <http://www.lager-muehlberg.de>  
Nichtkommerzielle Nutzung unter Angabe der Quelle gestattet.